

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastoris zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1769

VD18 1304673X

Am Sonntage Septuagesimä 1769. Evang. Matth. 20, 1 - 16.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195065



Am Sonntage Septuagesimä 1769.

Evang. Matth. 20, 1-16.



Eingang: Gal. 5, 19-21.

1. Es ist sehr gewöhnlich in der Welt, daß Menschen sich von allen Sünden frey sprechen, da sie sich doch nur einiger Ausbrüche derselben enthalten, und andere dagegen über sich herrschen lassen. Selbst viele, die den Namen guter Christen haben wollen, sehen nicht, daß sie unter der Herrschaft mancher Sünden sich befinden, die ihren Glauben für todt, und ihre Gottesfurcht für Heuchelei erklären. So stehet es mit dem Laster, welches wir den **Neid** nennen. Was für eine Herrschaft hat nicht dasselbe über eine grosse Anzahl unter den Menschen, und auch unter denen, die sich selbst vermessen, daß sie fromm sind? Paulus aber setzet den **Neid** in das Register der Sünden, die er offenbare Werke des Fleisches nennet, v. 19. 20. Es ist derselbe also eine nicht geringere Sünde, als die andern, die auch ehrbaren Leuten als verabscheuungswürdig in die Augen leuchten. Ja, der **Neid** schliesset denjenigen vom ewigen Leben aus, über welchen er die Herrschaft hat, v. 21.

2. Wir machen hieby diese gedoppelte Anmerkung:

a. Wir müssen die Sünden nicht nach unserer Einbildung und Vorurtheilen, sondern nach der Regel des Wortes Gottes beurtheilen. Wer nun bey einer genauen Untersuchung seines Herzens findet, daß der **Neid** in ihm herrschet, der lasse sich durch den Apostel Jacobum bestrafen, der cap. 3, 14. 15. spricht: habe ihr bitteren **Neid** ic.

b. Die Laster, die am meisten im Schwange gehen, und gering geschäzet werden, müssen wir am sorgfältigsten in ihrer heftlichen Gestalt erkennen lernen, damit wir uns für sie hüten können.

Vortrag: Der Neid, als ein abscheuliches Laster.

I. Worin der Neid bestehet.

1. Der **Neid** bestehet in einem Verdruss über die Vorzüge und Glückseligkeit des Nächsten. Hieraus entstehet eine
Jüngsten. M. Des



Bemühung, demjenigen zu schaden, von welchem man glaubet, daß er des Glücks nicht würdig sey. Wir treffen Leute in dem Gleichniß des Evangelii an, welche nicht nur einen Verdruß darüber im Herzen hegeten, daß diejenigen, welche weniger als sie gearbeitet hatten, doch gleichen Lohn mit ihnen bekamen, sondern welche auch diesen Verdruß mit Worten durch ihr Murren an den Tag legeten, L. v. 8: 12. Sie hielten jene für unwürdig auch Einen Groschen zu empfangen; und suchten sie nicht den Hausvater durch ihr Murren zu bewegen, ihnen das Gegebene wieder abzunehmen? Hier sehen wir den Neid in seiner wahren Gestalt.

- a. Ein neidischer Mann kan an niemanden neben sich persönliche Vorzüge leiden. Er will alles haben, und andere sollen nichts gegen ihn seyn. Kan er es zur Noth noch dulden, daß andere fromm, geschickt und lobenswürdig sind: so müssen doch seine Vorzüge ungemein größter seyn. Ist der Neidische vom Gegentheil gar zu deutlich überzeuget; oder, siehet er, daß andere ihre Ueberzeugung von den persönlichen guten Eigenschaften seines Nächsten durch ihr Verhalten an den Tag legen: so empfindet er darüber den größesten Verdruß. Er denket auf Verkleinerung seines Nächsten. Er suchet das Gute durch Verleumdungen zu besudeln. Er trachtet nach Schaden, und suchet, den Nächsten wol gar zu stürzen, 1 Mos. 4, 3: 5.
- b. Noch weniger kan der Neidische des Nächsten Glückseligkeit ausstehen. Wie er die Gedanken von sich hat, daß bey ihm die größten Verdienste anzutreffen sind: so hält er sich allein auch nur des Glückes werth. Siehet er, daß Gott andern Menschen Gesundheit, Reichthum, Ehre und andere sogenannte Glücksgüter schenket; und Er hat einen kranken Körper, Armuth, niedrigen Stand u. d. gl. so heisset es gleich: womit habe ich das verdient? Habe ich nicht mehr Gutes gethan, nicht mehr Verdienste, nicht mehr Geschicklichkeit, als der, welchem es so wohl gehet? Daraus entsethet Bitterkeit, Verfolgung und Bemühung, dem unschuldigen Nächsten, nur darum, weil Gott ihn segnet, den größten Schaden zuzufügen; wo nicht offensichtlich, doch unvermerkt und heimlich, 1 Mos. 37, 3: 11. Matth. 27, 18. Ein neidischer Mensch gönnet

nies

niemanden etwas Gutes, ausser sich selbst. Er kan niemanden neben sich glücklich sehen; und wer noch glücklicher ist, als er, der muß verfolgt werden. Der Neid kan einen Menschen zu den grösssten Verfündigungen bringen, 1 Mos. 4, 8. c. 37, 20 u. f. Jac. 3, 16.

2. Der Grund dieses Lasters ist theils im Verstande, theils im Willen der Menschen zu finden.

a. Wenn Menschen weder Gott und seine allervollkommenste Eigenschaften, noch sich selbst in ihren Sünden und in der gänglichen Unwürdigkeit aller guten Gaben recht kennen: wie leicht werden denn ihre Augen verdunkelt, daß sie Gottes weise und gerechte Führung ganz unrecht betrachten? L. v. 12 u. f. Nur im Heiligthum Gottes, nur durch die Erleuchtung des heiligen Geistes lernen wir, daß wir zu gering sind u. L. v. 13-15. 1 Mos. 32, 10. Ps. 73, 12 u. f. 1 Tim. 6, 3-4.

b. Wenn das Herz die bösen Neigungen herrschen läßt, wenn Haß, Feindschaft, Lieblosigkeit, Stolz und Hochmuth einen Menschen regieren: so muß er auch neidisch seyn. Der fleischliche Sinn bringet Werke des fleisches und den grösssten Selbstbetrug, Gal. 5, 19. 20. c. 6, 3.

II. Wie er ein abscheuliches Laster ist.

1. Der Neid ist ein Laster, welches schon ein vernünftiger ehrbarer Mensch zu verabscheuen Ursach hat. Denn es setzt sich der Mensch dadurch weit unter die Menschlichkeit herunter. Er heisset daher ein hündisches Laster. Ja, man kan ihn mit Recht ein teuflisches Laster nennen, Weish. 2, 24. Er ist nicht nur ein Inbegriff, sondern selbst eine Quelle vieler andern Sünden, und machet also den Menschen ganz ungestaltet und abscheulich in den Augen Gottes, 2 Cor. 12, 20. 21.

2. Wo Neid herrschet, da versäunet der Mensch alle seine Hauptpflichten, welche Gott in seinen Geboten von uns fordert. Paulus faßt dieselben in das eine Wort Liebe zusammen, 1 Tim. 1, 5. Und wir wissen, daß wir schuldig sind, Gott über alles, uns selbst wie den Nächsten, und den Nächsten als uns selbst zu lieben, Matth. 22, 37-39.

a. Ein Neidischer liebet Gott nicht. Wie kan er die schuldige Ehrfurcht und Hochachtung gegen das allervoll-

kommen



kommenste Wesen hegen, und sich an seinen Vollkommenheiten vergnügen, wenn er seine weise Regierung tadelt, und Gott wol gar einer Ungerechtigkeit beschuldiget? Mal. 3, 13 u. f. Ezech. 18, 25. Ist das nicht die grössste Lieblosigkeit gegen unsern Schöpfer und Erhalter, wenn wir ihn gleichsam zur Rede setzen, und fragen, was machest du? Soll der uns Rechenschaft von seinem Thun geben, dem wir nichts zuvor gegeben habe, was er uns vergelten müste? L. v. 15. Röm. 11, 34 u. f.

b. Der Neid ist der Liebe gegen den Nächsten gerade entgegen. Lernet die rechte Art der Liebe kennen aus 1 Cor. 13, 4-7. Findet ihr nicht von allen diesen Eigenschaften das Gegentheil bey einem neidischen Menschen? Die Liebe suchet, alle Menschen, nach Möglichkeit, glücklich zu machen, aber der Neid uns glücklich, Apostelg. 13, 45. Sir. 37, 11 u. f.

c. Wer seinen Nächsten beneidet, der verletzt die Pflicht der Liebe gegen sich selbst. Er hat niemals eine wahre Ruhe in seinem Gemüth. Er quälet sich Tag und Nacht mit seinen misgünstigen Gedanken, und gewinnt damit nichts, Jac. 4, 2. Er verzehret sich selbst; und manchem Menschen, der daher gehet wie ein Schatten, siehet man es an, daß der Neid ein Fiter in seinen Beinen ist, und er sich viel vergeblicher Unruhe machet, Sprüchw. 14, 30. Ps. 39, 7. Der Neid strafet den selbst, der ihn über sich herrschen läffet.

Anwendung: 1) ermahnet zur genauen Prüfung, und Ausrottung dieses Lasters, 1 Petr. 2, 1. 2) ermuntert Gläubige zur Wachsamkeit, daß nicht etwa eine bittere Wurzel aufwache u. Ebr. 12, 15. 1 Joh. 3, 11, 12.

Lieder:

vor der Pred. Num. 563. Herzallerliebster Gott, der ic.
- - - 564. Hilf mir, mein Gott, hilf ic.
nach der Pred. - 360. Ach bleib mit deiner Gnade ic.
bey der Comm. - 553. Ach höchster Gott, verleihe ic.

Diese Abrisse der Vormittags-Predigten sind Quartalsweise vor 3. Gr. einzeln aber vor 3. Ps. zu haben.